

al, wenn's  
ziehen!  
haben im  
japanische  
begangen;  
us Aerger  
sehe ich,  
be Laura,  
ist, dann  
„Warum  
„Ich bin  
eb, dann

den Deissins  
Seide von  
genutzt,  
Deissins z.,  
Zürich.

co 80 Stile

# Amts- und Anzeigebatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend. Inser-  
tionspreis: die Kleinste  
Zeile 10 Pf.

Abonnement  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illistr. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 114.

Donnerstag, den 26. September

1895.

Offizielle Sitzung  
des Bezirksausschusses zu Schwarzenberg  
Sonnabend, den 5. Oktober 1895,  
von Nachmittags 3 Uhr an  
im Verhandlungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft.  
Die Tagesordnung ist aus dem Anschlage in der Haustür des Amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.  
Schwarzenberg, am 24. September 1895.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Arzte v. Wirsing.

Bekanntmachung,  
die Inbetriebsetzung des städtischen Wasserwerks betr.  
Nach Gehör des Wasserausschusses haben wir beschlossen, die städtische Hochdruckwasserleitung am 10. Oktober d. J., soweit es bis dahin möglich sein wird, in Betrieb zu setzen.  
Wir fordern daher diejenigen Hausbesitzer, deren Häuser an die Wasserleitung angeschlossen und deren Privatleitungen fertig gestellt sind, auf, behufs Prüfung und Abnahme der Leitung Anzeige an Rathsstelle zu erstatten, soweit aber die Privatleitungen noch nicht fertig gestellt sind, solche unverweilt uns längstens bis

15. November d. J.

Diejenigen an die Leitung angeschlossenen Theilnehmer, deren Privatleitungen bis zu vorgedachter Frist noch nicht fertig gestellt sind, haben in Gemäßheit von § 11 Absatz 3 des Regulativs die durch die Herstellung der Zuleitung entstehenden Kosten in Höhe von 60 Mark von diesem Zeitpunkte ab mit 10 % zu verzinsen.  
Eibenstock, am 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.  
Dr. Rörner.

Der Abgabenzettel Nr. 126 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schankstättenverbot unterstellten Personen ist zu streichen.  
Stadtrath Eibenstock, am 23. September 1895.

Dr. Rörner.

Graupner.

Aus Deutschlands großer Zeit.  
Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71.  
Von Eugen Nahden.

27. (Nachdruck verboten.)

Der Fall Straßburg.

Unter all den furchtbaren Gräueln, wie sie der Krieg mit sich bringt, war es die Festung Straßburg, welche die Leiden einer Belagerung in schwerstem Maße ausstellen mußte. Groß war die nationale Begeisterung in Deutschland, als die Nachricht kam, daß die chemisch deutsche Stadt wieder deutsch werden sollte, groß war aber auch der Schmerz, als die Leidensstage der Stadt und Festung bekannt wurden und groß endlich war die Hilfe, die nach dem Hause der Festung den Bewohnern gespendet wurde. Zwei Gründe waren namentlich in Betracht, welche den Krieg für Straßburg noch schmerzvoller machten, als für das übrige Frankreich. Die altehrwürdige Hauptstadt vom Elsass, die einst auf verrätherischer Weise dem deutschen Reiche entflohen waren, hatte sich mit der Zeit in ihr Schicksal gefunden. War es bis zur großen französischen Revolution Gewöhnung an die neuen Zustände gewesen, so war es darnach wirtliche Sympathie, welche Straßburg mit Frankreich verbündet; denn gerade im Elsass lagen die Vorteile der durch die Revolution neu geschaffenen Zustände besonders zur Geltung. So war denn Straßburg, trotz aller deutschen Anklage in Namen, Sprache und Sitten, gut französisch geworden und unter dem Kaiserreiche umso mehr geblieben, als es sich der besonderen Gunst der Regierung zu erfreuen hatte. Als es nun zur Belagerung der Festung kam, suchte die Besetzung nicht nur seinen Druck auf den Commandanten behutsam übergeben der Festung auszuüben, vielmehr stand sie ihm in jeder Weise bei, die Kapitulation so weit als möglich hinauszuschieben. Dies der eine Grund der langen Leidenszeit. Der andere war folgender. Man hatte es in Frankreich, wie bereits wiederholt erwähnt und bewiesen, für selbstverständlich erachtet, daß der Krieg auf deutschem Boden ausgefochten werden würde und man hatte es unterlassen, für die Festungen die Vertheidigungsanstalten vollständig zu treffen, u. a. durch detachirte Forts den Feind in die Ferne zu halten. Es ist begreiflich, daß die Leiden für die Stadt und Bürgerschaft um so größer sein mußten, je leichter es dem Feinde gemacht wurde, den Angriff aus nächster Nähe zu führen.

Gleich nach der Schlacht bei Wörth waren die Landleute massenhaft nach Straßburg gestromt. Die Aufforderung eines Parlamentärs, die Festung zu übergeben, wurde zurückgewiesen

und vom Commandanten General Ulrich am 10. August mit einer Proklamation beantwortet, daß die Stadt, mit Besatzung, Geschütz u. Proviant reichlich versehen, sich aufs Neuerliche vertheidigen werde. Und der energische Besitzhaber hat sein Wort treu gehalten. Die Garnison, auf 15,000 Mann berechnet, betrug 23,000 Mann alles in Allem.

Bereits am 13. August hatten badische Truppen, welche Anfangs unter General Beyer die Einführung allein vornahmen, die Dörfer Schiltigheim, Bischheim, Hausbergen, Königshofen besetzt und somit die Stadt vom inneren Lande abgeschnitten. Am 15. August bereits slogen die ersten Granaten in die Stadt, auf Häusern und Dächern manche Verwüstungen anrichtend, zum großen Entsezen der Bewohner, die von solcher Gewalt und Tragweite des feindlichen Geschüizes keinen Begriff hatten. Indes war das ja nur ein kleines Vorspiel. Die Belagerungsmasse wurde durch preußische Truppen verstärkt und des ganzen Armees, ca. 50,000 Mann, unter den Oberbefehl des entschlossenen u. energischen Generals von Werder gestellt, der die Rheinstadt von allen Seiten einschloß und Anstalten zum Bombardement traf. Der Festungscommandant Ulrich lehnte die wiederholten Auforderungen zur Übergabe ab und da er sich weigerte, keinen Beobachtungsposten auf dem Münster zu entfernen, mußte auch dieses herliche Denkmal deutscher Baukunst in den Kreis der Beschießung gezogen werden. Werder hatte, als er das Bombardement ordnete, den Zweck, die Kasernen, Waffenplätze und Magazine zu zerstören und zugleich die Einwohner durch Einschüchterung dahin zu bringen, daß sie den Festungscommandanten zur Kapitulation zu bewegen suchten. Von den Franzosen ist das Bombardement Straßburgs als ein Alt der Barbarei erklärt worden; allein das Bombardement der offenen Städte Kehl und Saarbrücken, beides durchaus nicht notwendig, war entschieden eine weit größere Barbarei. Auch war es französische Schuß, daß Kunsthäuse und die Stadtbibliothek mit unzählbaren Manuscripten und Urkunden der Kriegsfurie zum Opfer fielen; die Sorglosigkeit, die sich bei den militärischen Vorlehrungen zeigte, hatte es nicht für nötig erachtet, derartig wertvolle Sachen rechtzeitig zu sichern.

Vom 18. August an folgten Geschosse auf Geschosse, so daß die Verdigungen nicht mehr auf den gewöhnlichen außerhalb der Mauern gelegenen Friedhöfen vorgenommen werden konnten, sondern der botanische Garten zum Todtenfelde gewählt ward. Besonders furchtbar wirkte das Bombardement am 24. August. In dieser Nacht brachen zahlreiche Brände aus, denen wehrhafte Männer verzweigt Einhalt zu thun sich bemühten. Ein ungeheuerer rother Widerstand beleuchtete schaurlich die ganze Stadt. Das Gemälde museum, die

Rathskirche, die Stadtbibliothek, die schönen Häuser der vornehmsten Stadttheile, ganze Straßen, vor allen die Steinstraße, wurden Ruinen und Schutthaufen. Die Bevölkerung flüchtete in die Keller, ohne indeß dafelbst sicher zu sein. Am 25. August versuchte der Bischof von Straßburg im deutschen Hauptquartier eine Vermittlung zu bewirken, eine Schenkung der Stadt und der Bürgerschaft zu erbitten; da jedoch der Comandant Ulrich jedes Zugeständniß verneigte, konnte er nichts erreichen. Nicht einmal den Frauen, Kindern und Greisen durfte der Abzug gestattet werden, weil dadurch die Hungersnoth, ein mächtiger Verbündeter der Belagerer, verzögert worden wäre. So dauerte denn das schreckliche Schauspiel am 26. und 27. August fort. Der Gedanke einer Uebergabe wurde von der Garnison, wie von der Nationalgarde entschwiegen abgewiesen; die gesamte Bürgerschaft verschmähte es, den Comandanten durch Vorstellungen zum Nachgeben zu bringen. Man richtete die öffentlichen Gebäude zu Rothwöhnen ein, man fing auch an zu hungern, als die Lebensmittel immer seltener und teurer wurden. Zu dem hartnäckigen Widerstand trugen auch die Nachrichten bei, welche fortgesetzt in der Stadt über französische Siege und herannahende Entsagtheit verbreitet wurden. Während General von Werder auf dem linken Rheinufer das Geschützfeuer gegen die Stadt richtete, hatten auf der rechten Stromseite die badischen Batterien oberhalb Kehl die Citadelle mit großem Erfolg bombardiert und die Militärgäbude und Magazine in Trümmer geschossen. Da ließ zur Wiedervergeltung der französische Comandant die offene Stadt Kehl in Brand schießen, eine Maßregel, die strategisch kaum zu rechtfertigen war, weil die Batterien weit von dem Orte entfernt standen. Gegen Ende August war die deutsche Artillerie so vollständig, daß Werder, einsehend, daß das Bombardement nicht den gewünschten Erfolg hatte, zur regelmäßigen Belagerung überging. Zu dem Zweck ließ er auf der Nordwestseite von Schiltigheim bis Königshofen eine großartige Angriffsstolze errichten und mit weitreichenden Geschützen versehen. Dieser ersten Parallele folgte am 1. September mehr nach der Stadt zu die zweite längere Parallele, beide mit furchtbaren Batterien von Mörsern und Shrapnels versehen, welche gegen die Befestigungswerke ein mörderisches Feuer eröffneten. Vergebens versuchten die Belagereten, welche fortgesetzt in steinerne und tapferen Gefechten die Arbeiten der Deutschen zu stören gesucht hatten, durch zwei gleichzeitige Ausfälle gegen Norden auf die Inseln Baden und Jars und südwärts gegen den Bahnhof vor dem Ausfalltor die Werke zu zerstören; sie wurden nach kurzem Gefecht zurückgeschlagen. Unter fiesen Kämpfen wurden an den folgenden Tagen und Nächten die gefährlichen Grabenarbeiten

## Bekanntmachung.

Der Monteur

Herr Paul Georg Neumeyer aus Leipzig

ist heute für die demmächtige städtische Hochdruckwasserleitung als Wassermeister verpflichtet und eingeweiht worden.

Eibenstock, den 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Graupner.

## Bekanntmachung.

Wegen Verlegung des Wasserleitungshauptrohres ist die Winterstraße von Donnerstag, den 26. d. Ms. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Graupner.

## Bekanntmachung.

Die Gewerbetreibenden, welche in diesem Jahre Lieferungen für die Stadt eingereicht haben, fordern wir hiermit auf, solche der Ausstellung des Haushaltplanes für 1896 wegen bis Ende September d. Ms. anher abzugeben. Dieser Auflösung nicht nachkommende Lieferanten und Gewerbetreibende werden eventuell bei späteren Vergebungen nicht berücksichtigt.

Eibenstock, am 25. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Beyer.

## Bekanntmachung.

Herr Stoffereifabrikant Alois Kleemaler hier ist am 20. d. Ms. als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet und aufgenommen worden.

Eibenstock, am 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Graupner.

## Bekanntmachung.

Herr Stoffereifabrikant Alois Kleemaler hier ist am 20. d. Ms. als Bürger der Stadt Eibenstock verpflichtet und aufgenommen worden.

Eibenstock, am 21. September 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Rörner.

Graupner.

fortgeführt, so daß bald eine dritte Parallele den Glacisfuß der Lünette 53 und 52 berührte und nun die Breschbatterien mit mehr Erfolg wirken konnten. Schon war die stolz Finnmatkaserne, wo einst Louis Bonaparte bei seinem ersten Staatsstreichversuch festgenommen worden, in Flammen aufgegangen, schon war das Theater, wo so viele Obdachlose Zuflucht gesucht, den Granaten und Brandgranaten zum Opfer gefallen und selbst die Citadelle hatte erheblichen Schaden gelitten. Ausfälle, von der Garnison in Verbindung mit Mobilgarden und Freischützen mit großer Kühnheit unternommen, blieben ohne Erfolg; die Besatzungsmannschaft war zu gering, die Macht der deutschen Artillerie zu übermächtig.

Das Schicksal der hart bedrängten Stadt stand überall die größte Theilnahme. In der Schweiz hatte sich ein Hülfesverein gebildet, welcher wenigstens Schwäche und Kranke aus der Festung herauszubekommen suchte. Durch die Fürsprache des Großherzogs von Baden gelang es, mit Zustimmung der beiderseitigen Heerführer, 800 wehrlose Bewohner, Frauen, Kinder und Greise, aus Straßburg auf schweizerischen Boden zu retten. Das geschah in der Zeit vom 11.—16. September. Auch später noch wurden diese Bemühungen fortgesetzt und so im Ganzen 2000 Bewohner aus der Festung herausgeholt. Als sich, Mitte September, in der Stadt die Nachricht über die Vorgänge in Paris verbreitete, war alles voll Begeisterung für die Republik, der man Straßburg nun erst recht zu erhalten suchte. Die Aufsäumung des republikanischen Paniers erzeugte einen neuen Aufschwung, der noch zunahm, als Balenin, der frühere Abgeordnete von Straßburg, den die provisorische Regierung zum Präfekten des Niederrheins gemacht hatte, in seiner Vaterstadt antraf. Es gelang ihm, unbemerkt durch die feindlichen Linien zu kommen; dem Feuer der Schildwachen trotzend, schwamm er über das Wasser, näherte sich der Festung und zog, als er vor den General Ulrich geführt wurde, ein Schreiben aus dem Ärmel seines Rockes, durch das er sich als den neuen Präfekten vorwies. Er brachte der Stadt und der heldenmütigen Garnison den Dank der Republik für ihre patriotische Hingabe. Aber den Fall Straßburgs konnte er nur auf einige Tage verzögern. Am 21. September hatten die Deutschen mit unglaublichen Anstrengungen und Gefahren unter dem satten Feuer der feindlichen Werke über die breiten Wassergräben einen Damm und eine Tonnenbrücke geworfen und sich der Lünetten 53 und 52 bemächtigt, wodurch die französische Verteidigungsfront unhaltbar geworden war. Wie sehr auch die Belagerten mit der größten Tapferkeit und Todesverachtung dem überlegenen Gegner jeden weiteren Schritt streitig machten, die Wirkung des furchtbaren Belagerungsgeschützes auf die Stadt und die zusammengebrochenen Bollwerke der Citadelle hatte solche Verheerungen angerichtet, daß der Gesamtangriff, der Sturm auf die Festung, wie es unausbleiblich schien, unbedingt von Erfolg gekrönt sein mußte.

Am 27. September des Morgens erhielt General Ulrich die Nachricht, daß eine Breche im Hauptwall vorhanden und voraussichtlich noch am selben Abend der Sturmangriff zu erwarten sei. Ulrich versammelte seinen Kriegsrath und dieser war mit allen gegen 2 Stimmen der Ansicht, daß man lange genug ausgehalten habe und der Stadt wenigstens die Gräueltat des Stürmens ersparen könne. So erschien denn am 27. September Nachmittags 5 Uhr die weiße Fahne zuerst auf dem Münster, dann auf anderen weit sichtbaren Stellen. Die Kapitulation von Sedan war im Allgemeinen die Grundlage auch der Übergabe von Straßburg. Die Nationalgarde und Frankenfeuer wurden freigegeben gegen die Verpflichtung, in diesem Kriege gegen Deutschland nicht mehr zu dienen; die Mobilgarden und Einheiten gingen als Kriegsgefangene nach Deutschland. Die Offiziere wurden gegen Ehrenwort entlassen. General Barval durfte sofort abreisen, nachdem er schriftlich sein Ehrenwort gegeben; er ging nach Grenoble, wo er sofort wieder ein Commando übernahm. Es wurden kriegsgefangen 500 Offiziere und 17,111 Mann; erbeutet wurden 1843 Pferde, bedeutende Munitions- und Tuchvorräthe, 2 Millionen französisches Staatsgegenwart, 50 Lokomotiven, 1200 Geschütze, 800 Lafetten, 200,000 Handfeuerwaffen. Dies glänzende Resultat war durch ein Opfer von 39 Offizieren und 894 Mann errungen worden.

Am 28. September Vermittags 11 Uhr fand die Übergabe statt. Die Belagerten schlossen einen Halbkreis, in dessen Mitte General v. Werder mit dem Großherzog von Baden hielt. Nachdem Werder ein Hoch auf den König ausgebracht, begann der Ausmarsch der Besatzung. Werder und der Großherzog stiegen von den Pferden und begrüßten Ulrich, der eine würdige Haltung bewahrte. Von den Truppen zogen nur die Marineoldaten, einige Abteilungen Jäger und Artillerie in Ordnung vorüber, die Anderen waren in voller Auslösung; viele zerstörten ihre Waffen noch angesichts der Feinde. Mit Mühe gelang es den Deutschen, die Ruhe unter den Gefangenen herzustellen und der Plünderung des Volks in Straßburg Einhalt zu thun.

Am 30. September 1870, genau 189 Jahre nach der widerrechtlichen Wegnahme Straßburgs durch die Franzosen, hielt General von Werter mit seiner siegreichen Armee seinen Einzug in die wiedergekommenen Tochter des deutschen Reiches. In der Thomaskirche wurde ein Gottesdienst abgehalten, dann das Münster besichtigt, das nicht wesentlich beschädigt war. Dagegen wies die übrige Stadt sehr schwere Beschädigungen auf, auch waren viele Bewohner bei dem Bombardement getötet worden. Die Deutschen richteten sich, ungeachtet der fortgesetzten Haltung der Einwohner, in Straßburg hänslich ein, so daß die Franzosen bald erkannten, daß an einer Rückgabe der Festung nicht mehr zu denken sei.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Eine Wiedereinbringung des vorjährigen Umstrukturgesetzes wird ebenso wenig geplant wie ein Sozialistengesetz, so versichern jetzt übereinstimmend alle offiziellen Organe. Der Kaiser und der Kanzler seien über die Auglosigkeit derartiger Vorlagen einverstanden. Der Kaiser habe seiner Aussicht der Sache in seiner Sedenrede deutlichen Ausdruck gegeben, und bei dieser Berufung an das Volk, das allein im Stande ist, den Einfluß der Sozialdemokratie zurückzudrängen, werde es sein Bewenden haben.

— Die Mittel für die Bewährung waren Abendbrodes für die Soldaten sollen, wie man hört, in den Stat pro 1896/97 eingestellt werden. Wie erinnerlich, wurde die von dem Reichstag abgelehnte Schädel in der letzten Session eingebrachte diesbezügliche Resolution mit der Maßgabe einstimmig angenommen, daß der erforderliche Mehrbetrag, so-

sobald die Finanzlage des Reiches es gestatte, in Ansatz gestellt werden. Zwischen den beteiligten Reihen sollen nach dieser Richtung hin gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden.

— Über den Bau eines verdeckten veröffentlich der „Verband deutscher Schlosser-Innungen“ soeben neues Material, welches durch die Handels- und Gewerbesammer des Bezirks Dresden gesammelt worden und sich auf sämtliche Innungen von Dresden und 14 umliegende Orte sowie einige Großbetriebe erstreckt. Die Verluste der Innungen durch unreelle oder betrügerische Bauteilnehmer beziffern sich danach insgesamt auf 248,081,- M. Außerdem verloren Einzelfirmen noch 162,762,- M., sodaß sich also der Gesamtabzug auf 410,844,- M. beläuft. Wie der „Verband deutscher Schlosser-Innungen“ noch hinzufügt, dürfte diese Aufstellung kaum mehr auf den dritten Theil aller wirklich erlittenen Schäden repräsentieren, da noch nicht alle befragten Innungen resp. Einzelfirmen ihre Verlustziffern mitgeteilt haben.

— Über den Stand der Thronfolgefrage in Braunschweig bringt die Braunschweiger „Landeszeitung“ eine Darstellung, aus der hervorgeht, daß die Thronbesteigung des ältesten Sohnes des Herzogs von Cumberland, Georg Wilhelm, dank den Bemühungen der Herzogin Thyra und der Königin Marie, gesichert sei und zwar für den Augenblick des Eintritts des Prinzen in das großjährige Alter, das wäre im Jahre 1898. Voraussetzung sei dabei, daß der Prinz eine deutsche Lehramtsstätte besuche, in die preußische Armee eintrate und nach seiner Volljährigkeit die Anerkennung des Deutschen Reichs und seines gesammelten staatsrechtlichen Zustandes ausspräche.

— Spandau. Für Verdienste um die Verbesserung des rauchofes Pulvers hat der Betriebsinspektor der Königl. Pulverbüroffabrik Oerlinghausen eine Dotierung von 5000 M. erhalten. Es war nämlich anfänglich der Betrieb in der Fabrik für rauchofes Pulver der Gesundheit recht schädlich. Die Säurearbeiter wurden von den Ausbauten der überaus scharfen Säuren derart angegriffen, daß sie nur wenige Wochen hintereinander zu arbeiten vermochten. Nach und noch ist es den Technikern jedoch gelungen, allerdings mittels bedeutenden Kostenaufwandes — man spricht von 1/2 Million Mark — Einrichtungen zu treffen, durch welche dem Betriebe die Gefahr für die Gesundheit genommen ist.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Septbr. Gestern Mittag kurz nach 1 Uhr entstand abermals der Feuerruf in unserer Stadt. Auf dem Dachboden des Bäckermeister Böhm an nischen Hauses in der Wiesenstraße war auf bis jetzt noch unermeinter Weise Feuer ausgekommen. Obwohl die Flammen schon in hoher Höhe über dem Dache emporstiegen, so dauerte es doch nicht lange, bis man des Feuers Herr wurde. Dazu trug nicht allein die massive Bauart des Gebäudes bei, sondern auch die reiche Wasserzufuhr durch die neue städtische Wasserversorgung. Auch die auswärtige Hilfe traf sehr schnell hier ein, und zwar zuerst die Hüttenfeuerwehr von Schönheidehammer und bald nachher die freiwillige Feuerwehr Hundshübel und durfte diesen beiden Wehren die übliche Prämie zufallen.

— Eibenstock, 25. September. Ein betagsswerther Unglücksfall hat sich am Montag Abend gegen 11 Uhr in Blaumenthal zugestanden. Von der Sosaer Kirche zurückkehrend, hatte eine Gesellschaft hiesiger Personen im „Gasthof zur Forelle“ in Blaumenthal noch einmal Halt gemacht. Nach dem Heraufsteigen vom Wagen muß der Agent Heinrich Kunz von hier in der Finsternis ins Stolpern geronnen sein, denn er ist von der Straße losfallen in die Bocau gestürzt und hat bei diesem Sturze einen Schädelbruch erlitten, so daß er noch auf dem Transport nach der Stadt seinen Geist aufgab. Das VorKommiss ist um so bedauernswert, als der Verstorben eine zahlreiche Familie und noch 4 schulpflichtige Kinder hinterläßt.

— Dresden. Die große Massenspeisung eines Theiles der aus dem Wunderland zurückkehrenden Truppen vollzog sich Donnerstag Nachmittag in mustergültigster Weise auf dem großen Feldareal, das sich vor dem Rothen Schloss, der Nähmaschinenfabrik von Seidel & Naumann ausbreitet. Zur Unterbringung der Mannschaften waren 6 mächtige Zelte errichtet, deren einzelne Theile von der Militärverwaltung geleistet waren. Jedes derselben fasste 280 Mann. Außerdem waren zwei Offizierzelte aufgestellt, die ebenfalls gegen 90 Mann aufzunehmen vermochten. Von der umsichtigen Leitung des Herrn Bahnhofswirthes Hänsel, dem die gesammte Speisung der Mannschaft übertragen war, und aller bei der Aufsicht und Ausführung beteiligten Personen, floppte Alles auf das Vorzüglichste. Noch bevor die 134er anlangten, waren alle Tafeln mit mächtigen Kesseln von 20 Liter Inhalt besetzt und vor jedem Platz der Mannschaften lag je ein Kommissbrot. Die amtierenden Offiziere durchflogen noch einmal alle Anordnungen, als die ersten Truppen auf der von einer lebendigen Menschenmauer umrahmten Feldfläche erschienen, dann erwartete man das Brüllen der Bläue. Zu der Mannschaftsmahlzeit waren 40 Centner Rindfleisch und die entsprechenden Quantitäten Reis verwendet worden, die in fünf Kesseln seit dem Vormittag abgesetzt worden waren. Nach Leeren der Kessel wurden diese mit Fleisch und Gemüseconserven (Erbwurst, Goulash usw.) befüllt, welche die nachdrücklichen Truppenteile erhielten, während die erst am Abend Erscheinenden mit Kaffee bewirthet wurden. Noch schlepten die Mannschaften der Grünen Dienstmannschaft die mächtigen Kessel herbei, als die Mannschaften anrückten und unter Aufsicht ihrer Offiziere und Hauptleute die Bänke besetzten. Nach waren die Fleischstücke gefüllt und die Mahlzeit mit Heißhunger verzehrt, dann eilten die Leute nach den Wasserposten und Bierbuden, um die Kehle zu nehmen. Immer neue Bataillone schoben sich vor, welche ebenfalls nach den schattigen Zelten und Baracken eilten, sobald die Gewehre zusammengelegt und Helm sowie Gerät abgelegt waren. Auch die Zelte für die Herren Offiziere und Chargen wurden besetzt, wo nach der Suppe Bouef à la mode mit Compt und später Butter und Käse gereicht wurde. Nach den 134ern erschienen die 107er und später die 106er. Die 134er hatten bereits bei Koitz abgeföhrt und marschierten in der 4. Stunde durch die Stadt nach dem Leipziger Bahnhof.

— Dresden. Bei dem Einmarsch der hier garnisonirenden Truppen am Donnerstag Mittag erregte die 2. Compagnie des Schützenregiments Nr. 108 überall bei den Zuschauern Aufsehen durch das bei allen Angehörigen am rechten Oberarm getragene Kaiserabzeichen (ein golde-

ner Vorkehrszug um zwei gefreute Gewehre über 1896 und geschlossen durch die Kaiserkrone). Da der Sinn dieser ehrenden Auszeichnung noch zum Theil unbekannt ist, dürfte folgendes interessiren: Die betreffende Compagnie besitzt diesen ehrenden Schmuck nur innerhalb eines Dienstjahres (Schießperiode); erzielt nun eine weitere Compagnie des Königlich Sachsen Armeecorps noch höhere Zahlen an Figuren, Ringen und anderen Trefferbezeichnungen, so kommt diese in den Besitz des Kaiserpreises. — Von Interesse waren die neuerründeten Waldhörnern ausgerüsteten Signalistenjüge der Schützen, welche ob ihrer einzigen im ganzen Deutschen Reich dastehenden Instrumentierung auffallen. Ähnlich den Waldhörnern der Lütticher Fußjäger (1813), deren Modell sich im Zeughaus in Berlin befindet.

— Leipzig, 22. Septbr. Zu dem schweren Eisenbahnunglück bei Leipzig heißt das „Lpz. Tgl.“ mit, daß nachträglich der Bahnhüter Dornbusch gestanden hat, daß er das Schließen der Barriäre verabsäumt habe. Damit ist die Schuldfrage völlig aufgeklärt.

— Chemnitz, 23. Septbr. Der Personenzug von Zwönitz, welcher 3 Uhr 52 Min. hier eingetroffen hat, kam heute erst 1/2 Uhr hier an. Der Grund der Verspätung lag in einer Entgleisung der Zugsmaschine, die zwischen Burchardstödten und Ditterendorf stattgefunden hatte. Weitere Folgen habe der Unfall nicht.

— Chemnitz. Das Begräbnis von sechs der bei dem Eisenbahnunfall in der Nähe von Dederan verunglückten Soldaten fand am Sonntag hier selbst unter großem militärischen Gepränge statt. An dem Zuge nahmen teil: der Generaladjutant des Königs, Generalmajor v. Treitschke, der Divisionskommandeur Generalleutnant v. Kirchbach, der Brigadecommandeur Generalmajor v. Höhfeld, das Zwicker und das Chemnitzer Offizierskorps und Mannschaften von Zwicker und Chemnitzer Regimentern. Zwei Regimentskapellen spielten Trauerweisen. Der Garnisonsprediger hielt eine tief ergriffende Grabrede; darauf folgten Ansprachen von dem Herrn Oberst des Zwicker Regiments und von dem Herrn Hauptmann der 1. Kompanie. Ihre Maj. der König und die Königin ließen Kränze an dem Grabe niederlegen.

Die Todesursachen und Verwundungen der von dem Eisenbahnunglück bei Dederan Betroffenen sind nach einer dem Kriegsministerium vorliegenden Liste: A. Tote: 1. Gefreiter (Tambour) Neumann (Brücke mit Wunden), 2. Soldat Schneider (Schädelbruch), 3. Soldat Franke (Schädelbruch), 4. Soldat Schaffert III (Schädel- und Wirbelsäulenbruch), 5. Soldat Best (Schädelbruch), 6. Soldat Jung (Schädelbruch), 7. Soldat Wieg (Bruch der Halswirbelsäule), 8. Soldat Opitz (Bruch der Halswirbelsäule); B. Schwerverwundete: 1. Gefreiter Binsmann (Bruch des rechten Beines), 2. Soldat Uhlig I (Bruch des rechten Beines), 3. Soldat Fiedler II (Bruch des rechten Beines), 4. Soldat Uhlig II (Bruch beider Schienbeine), 5. Soldat Paul (Bruch des rechten Fußgelenkes), 6. Soldat Morgenstern (Bruch des rechten Beines), 7. Soldat Martin (Bruch des rechten Knies und rechten Unterschenkels), 8. Soldat Konrad (Quetschung am Kopf und der rechten Schulter), 9. Soldat Glade (Verletzung am Kopf), 10. Soldat Löffler (Bruch des linken Beines), 11. Soldat Auerbach (Doppelbruch des rechten Schienbeins), 12. Soldat Ludwig (Bruch des rechten Oberschenkels), 13. Soldat Kreber (Bruch des rechten Schienbeins). Außerdem sind noch 34 leicht verwundet worden.

— Falkenstein, 23. Septbr. Heute Morgen kurz nach 2 Uhr entstanden in unserer Stadt die Alarmsignale der freiwilligen Feuerwehr und schreiten die Bewohner aus dem Schlafe. An der Sädstraße war in der Herrn Spediteur Albert Bühring gehörigen Scheune Feuer entstanden, und das entfesselte Element verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit auch bald auf die anstehende städtische Scheune. Das Feuer hat reichlich Nahrung gefunden durch die großen Futter- und Getreidevorräthe in der Bühring'schen Scheune, sowie durch das in der der Stadtgemeinde gehörigen Scheune aufbewahrte Jahrmarktsbudenmaterial. Infolge der entwickelten enormen Hitze gerieten auch die angrenzenden Garten-Umzäunungen, sowie die im Hofraum des Holzhändlers Siegel lagernden Stöcke in Brand. Die Feuerwehr war bis zum Morgen mit dem Ablösch der Brandobjekte beschäftigt. In der städtischen Scheune waren außer den Jahrmarktsbuden noch Gasträthe und Thonmöbel, der Schneepflug und sonstige Geräthschaften aufbewahrt. Der südlichen Windrichtung ist zu danken, daß die unmittelbar neben der Scheune anliegenden neuen Wohnhäuser vom Feuer verschont blieben. Offenbar liegt höchstwahrscheinlich Brandstiftung vor. Der Inhalt der Scheunen war versichert. — Da am nächsten Montag hier Jahrmarkt stattfindet, so ist die Neubeschaffung von Jahrmarktsbuden eine dringende Frage geworden.

— Kirchberg. Letzten Freitag schwieb über den Nachmittag 5 Uhr 17 Min. von Wilischaus kommenden Zug der Schmalspurbahn am Quirlsberg hier eine sehr ernste Gefahr. Zwei in der Nähe der Bahnstrecke spielende Kinder, ein fünf- und ein zehnjähriges Mädchen, hatten dort das Gleis eine Meterlänge mit Steinen belegt, damit, wie die Kleine von den beiden Mädchen gestanden habe, der bald kommende Zug nachher „umsiegen“ soll. Durch die Vorsicht des Lokomotivführers ist der Zug vor einem Unglück bewahrt geblieben. Ersterer hatte die Steine noch rechtzeitig bemerkt, die Fahrgechwindigkeit sofort vermindert und die Steine von den Räumen nach und nach von dem Gleis abwerfen lassen.

— Oberhau, 21. Septbr. Im Krankenhouse zu Lengsfeld mußte einer dortigen Gutsbesitzer der linke Daumen abgelöst werden, infolge einer schweren Bisswunde, welche der Frau vor einigen Wochen gelegentlich eines ehemaligen Zwistes von ihrem eigenen Ehemann neben verschiedenen anderen Verletzungen zugefügt worden war.

## Theater.

Gestern gelangte Philippine Welser zur Aufführung. Das Stück hatte leider nicht die Zugkraft ausgeübt, welche man erwartet hatte. Gespielt wurde wie immer ausgezeichnet, selbstverständlich nahm die Darstellerin der Philippine Welser das Interesse am meisten in Anspruch und das mit Recht. Seltener dürfte uns die Rolle in solch idealer Verkörperung vorgeführt werden, als es durch Frau Voigt-Karisch geschah. Welter werden die Tage gezählt sein, an welchen uns Kunstgenüsse wie der gezeigt geben werden. Der sicherste Beweis für die nur noch kurze Dauer der Vorstellungen ist der Beginn der Benefizie. Morgen hat Frau Voigt-Karisch ihr Benefiz und zwar hat sie „Theresia Krones“ gewählt. Ein Stück, in welchem sie ihr ganzes Talent glänzend



# Bekanntmachung.

Zufolge der Ausgrabungen wegen Legung der Wasserleitungsröhre ist es leicht möglich, daß an den Gasleitungsröhren bisher noch nicht bemerkte Defekte entstanden sind, bezüglichlich daß solche noch entstehen können. Zur Vermeidung etwaiger Unfälle wird daher gebeten, jede Wahrnehmung in dieser Beziehung sofort in der Gasanstalt oder bei dem Direktorium derselben zu melden.

Eibenstock, am 25. September 1895.

## Der Gasbeleuchtungs-Aktien-Verein.

Das Direktorium: Dr. Körner.

Hierdurch beehe ich mich allen Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß ich das von meinem verstorbenen Gatten betriebene

# Hotel zur Stadt Leipzig

in bisheriger Weise fortführen werde.

Iudem ich höflich erfuhe, daß dem Entschlafenen bewiesene Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Emille verw. Tuchscheerer.

Eibenstock, den 25. September 1895.

Verschiedene neue sowie gebrauchte

## Möbel

gebe sehr billig ab.

G. A. Bischoffberger.

### Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser guter Vater, der Agent Heinrich Kunz, durch Unglücksfall plötzlich verschieden ist.

Die tiefbetrübten Hinterlassenen.  
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die Beweise der Theilnahme beim Beimgange unserer lieben Hannchen, sagen Allen herzlichen Dank Carl Georgi und Frau.

Raufmäulischer Verein.  
Nächsten Freitag: Anstich eines Fasses echt Münchner „Augustiner“.

Gabelsberger Stenographen werden erachtet, sich zu einer Befreiung wegen Gründung eines Stenographen-Vereins Sonnabend, den 28. dieses Monats, Abends 8 Uhr in der „Guten Quelle“ einzufinden zu wollen.

Mehrere Kunstgenossen.

Die Mitglieder des Sparvereins werden aufgefordert, sich am Begräbnisse des Herrn Heinrich Kunz zahlreich zu beteiligen und sich heute Nachmittag bei Wittwe Anger (Albertplatz) zu sammeln.

Der Vorstand.

**Tüchtige former**  
werden für dauernde gutlohnende Arbeit gesucht.

G. Krautheim,  
Chemnitz-Altendorf.

**Therese Krones**  
oder:  
Das Leben einer Schauspielerin.

**Tüchtige Tambourirerinnen**  
werden für dauernd gut lohnende Arbeit gesucht.  
Offeraten unter F. H. an die Exped. ds. Blattes erbettet.

**Eine freundliche Wohnung**  
ist zu vermieten und kann sofort bezogen werden bei H. Lohmann.

**Griseldis! Griseldis!**

**Strebelsche Tinten.**  
Keine schwarze Schreib-, Kopir- u. Archivtinte  
Keine schwarze Stahlfeder-, Salion- u. Bureau-tinte  
Brillant violette Salontinte  
Keine blaue Tinte  
Beste Kaiser-tinte  
Bunte Stempelfarben  
empfiehlt E. Hannebohm.

**Einladung zum Abonnement.**

Mit dem 1. Oktober er. beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlich ein, indem wir bestrebt sein werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gesuchten Haustreund zu machen.

Wir verweisen hierbei auf die seit Beginn dieses Vierteljahrs zum Abdruck gelangenden Gedankenartikel, welche unter der Überschrift: „Aus Deutschlands grosser Zeit“ den Verlauf des deutsch-französischen Krieges, seine Ursachen und Folgewirkungen schildern. Ebenso werden in chronologischer Folge sämtliche offiziellen Depeschen vom Kriegsschauplatze veröffentlicht, welche unsrer geehrten Lesern ein treues Bild der damaligen Ereignisse vor Augen führen und der jüngeren Generation einen interessanten Einblick in jene große Zeit geben.

Insetate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirksamstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementsspreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Extrabeilagen von jeder Postanstalt, unsern Aussträgern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

## Die elegante Mode

Illustrierte Modenzeitung

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar“.

Monatlich 2 Nummern  
mit Schnittmustern in natürlicher Größe.

Colorierte Stahlstich-Modenbilder.

Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an z. Preise von 1½ Mark vierteljährlich.

## Das Spezial- Kleider-Geschäft

empfängt den Eingang großer Neuheiten und empfiehlt Kleider zu Kinder- sowie Damenkleidern, Unterröden u. s. w.

### Achtung!

Eine Doppel-Lowry Saaleplauen ist wieder eingetroffen und verläufe zum billigsten Tagespreis.

Hermann Seidel  
am Markt.

### Der Herr Senator.

Geübte Schiffchensticker und Auspässer für Lust und Tüll sucht H. Klemm.

### Bernh. Knauth's echtes Arnika-Haaröl

mit gesetzl. geschütztem Etiquett schützt untrüglich gegen Haarausfall, Kopfschuppen, resp. Frauen-Kopfkrätze, befördert den Haarwuchs, kräftigt den Haar- boden. Fläschchen zu 50 und 75 Pf. in Eibenstock allein echt bei

H. Lohmann, Drogerie.

### Ein schöner großer Laden

mit Wohnung, in bester Geschäftslage, welcher sich zu jedem Geschäft eignet, ist zu vermieten und sofort beziehbar.

Gefl. Offeraten bitte man unter A. B. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

### Neue Sauerse Gurken

empfiehlt bestens H. Lohmann.

### Lohnarbeit

in Cambrie in guten Mustern und zu guten Lönen wird ausgegeben. Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes.

### Eine Wohnung

mit Schlafstube zu mieten gesucht. An- gebote unter Wohnung 10 an die Exped. ds. Blattes.

Würde sich die Direktion Karichs nicht dazu verstehen, nächsten Sonntag Griseldis, oder: Ein Musterbild der Frauen zur Aufführung zu bringen?

Hierdurch beehe ich mich allen Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß ich

das von meinem verstorbenen Gatten betriebene

Hotel zur Stadt Leipzig

in bisheriger Weise fortführen werde.

Iudem ich höflich erfuhe, daß dem Entschlafenen bewiesene Wohlwollen auch

auf mich übertragen zu wollen, empfehle ich mich

Hochachtungsvoll

Emille verw. Tuchscheerer.

Eibenstock, den 25. September 1895.

## Theater in Eibenstock.

Feldschlößchen.

Donnerstag, den 26. September:

Benefiz für Frau Larissa Voigt-Karichs.

### Therese Krones,

oder:

Das Leben einer Schauspielerin. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 9 Bildern von Hoffner.

Freitag, den 27. September:

Große Lustspiel-Bovität der Saison.

### Der Herr Senator.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan u. Gustav Stadelburg.

Zu der am Donnerstag stattfindenden Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein Larissa Voigt-Karichs.

Ein großer Transport sehr starker

## Häuserschweine

gute Rasse, ist eingetroffen und steht in meinen Stallungen in Stühengrün bei billigsten Preisen zum Verkauf.

Hochachtungsvoll

Emil Möckel.

### Übermometerstand.

Minimum. R. Maximum.  
23. Septbr. + 6,5 Grad. + 17,5 Grad.  
24. " + 8,0 " + 18,5 "

### Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Bern.	Rathm.	Nb.
Chemnitz	—	4,45	9,28	3,03	7,98
Burkhardsdorf	—	5,31	10,16	3,51	8,84
Brodnig	—	6,09	10,55	4,30	9,17
Łöhniß	—	6,22	11,06	4,41	9,29
Aue [Anfahrt]	—	6,89	11,23	4,58	9,46
Aue [Abfahrt]	—	6,59	11,45	5,12	9,51
Bodau	—	7,14	12,00	5,27	10,06
Blauenthal	—	7,23	12,09	5,36	10,15
Wolfsgrün	—	7,30	12,15	5,41	10,20
Eibenstock	—	7,42	12,27	5,51	10,30
Schönheidehammer	—	7,60	12,34	6,01	10,39
Wilschhaus	—	8,01	12,45	6,18	10,55
Rautenkranz	—	8,09	12,53	6,20	11,04
Jägergrün	4,34	8,18	1,02	6,80	11,11
Buldenberg	4,54	8,37	1,21	6,49	—
Schönfeld	5,15	8,55	1,39	7,08	—
Peotta	5,38	9,12	2,00	7,25	—
Markneukirchen	5,59	9,84	2,23	7,47	—
Dorf	6,09	9,43	2,33	7,56	—

Von Adorf nach Chemnitz.

Früh Früh Bern. Rathm. Nb.

	Früh	Früh	Bern.	Rathm.	Nb.
Worf	—	4,44	8,27	1,23	6,30
Markneukirchen	—	4,57	8,42	1,36	6,48
Blauenthal	—	5,44	9,19	2,10	7,31
Schönfeld	—	6,03	9,38	2,35	7,50
Buldenberg	—	6,21	9,56	3,08	8,06
Jägergrün	—	6,41	10,15	3,27	8,27
Rautenkranz	—	6,49	10,21	3,84	8,33
Wilschhaus	—	6,58	10,28	3,42	8,40
Schönheidehammer	—	7,11	10,38	3,55	8,51
Eibenstock	—	7,21	10,48	4,05	9,00
Wolfsgrün	—	7,31	10,55	4,15	9,09
Blauenthal	—	7,37	11,00	4,21	9,14
Bodau	—	7,47	11,08	4,81	9,22
Aue [Anfahrt]	—	8,08	11,21	4,47	9,35
Aue [Abfahrt]	5,80	8,17	11,26	4,59	9,49
Łöhniß</td					